

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Bestellgeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger
in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag:
Metz: Rue des Clercs, 1

Redaktion und Geschäftsstelle:
Metz: Rue des Clercs, 1
Telephonnummer 98
Telegraphische Adresse: Moselsaar-Metz.

Eine bemerkenswerte Rede Millerands

Die Eröffnung der nationalen Ausstellung in Strassburg

Dankesworte an die Regierung sowie an die Veranstalter der Ausstellung. — Einzelheiten über die Ausstellung. — Der Zweck der Ausstellung. — Die Schätze Elsass und Lothringens. — Notwendigkeit einer Verbesserung der Verkehrsmittel. — Benutzung des Rheines. — Ausführung der französischen Gesetzgebung.

Die Eröffnungsrede des Commissaire Général. — Strassburg, 21. Juli. Bei dem anlässlich der Eröffnung der Nationalen Ausstellung veranstalteten Bankett hat Herr Millerand, Commissaire Général de la République, folgende Rede gehalten: — Im Namen von Elsass und Lothringen habe ich die Freude, den Herren der Regierung, die trotz der ihnen obliegenden anspruchsvollen Pflichten Zeit fanden, uns aufzusuchen, sowie den Veranstaltern der heute zu eröffnenden Ausstellung unseren Dank und unsere Willkommgrüsse auszusprechen. Von altersher sind wir Freunde und Mitarbeiter.

Am 18. Juni 1901 hatte ich die Ehre, das Dankschreiben zu unterschreiben, wodurch dem französischen Ausstellungskomitee der Charakter öffentlichen Nutzens zugesprochen wurde. Schon damals durfte dieses Komitee hervorgehoben werden, dass die Ausstellung, die dem Handel Frankreichs geleistete Dienste buchen. Seither verging kaum ein Jahr, in dem es nicht eine öffentliche Kundgebung aufzuweisen hatte. Der Krieg hat seiner Tätigkeit Einhalt geboten. Auf die Wiederaufnahme derselben wollte es durch eine Glanzleistung hinweisen. Schwierigkeiten sind ihm ein Spiel. Mit der Zeit rechnet es nicht. Übrigens ist es eine alte Überlieferung, deren Richtigkeit ich persönlich erprobt habe, und der untreu zu sein, beinahe ungehörig wäre, dass eine Ausstellung am Tage ihrer Eröffnung noch nicht fertig ist. Das Siegel des französischen Ausstellungskomitee dürfte mit Recht der alte Wahlspruch zieren, dessen Richtigkeit das Komitee durch seinen ganzen Lebenslauf bestätigt: *Andreas fortuna iuvat!* Wie könnte es vom Glück im Stiche gelassen werden, just am Tage, an dem es den Entschluss fasste, die Rückkehr des Elsasses und Lothringens zu Frankreich festlich zu begehen.

Voller Vertrauen lege ich in die Hände des Herrn Clémentel, unseres tätigen und wohlunterrichteten Handelsministers, das Gesuch der Kammer, die unter seiner hohen Obhut stehen, sowie das Schicksal Strassburgs. Von seinem Kollegen im Finanzministerium wird er — dessen bin ich gewiss — unschwer erwirken, dass ohne Verzug einem Wunsche entsprochen werde, dessen Erfüllung für Strassburg wie für Elsass und Lothringen eine Lebensfrage bedeutet.

Meine Herren! Die Ausstellung, deren Eröffnung wir heute feiern, befasst sich nicht nur mit den Produkten; der Wohlstand der Produzenten ist ihre Hauptsorge, und einer ihrer wichtigsten Bestandteile ist die Abteilung für Sozialökonomie, deren Veranstaltung von meinem hervorgehenden Kollegen im Parlament, Herrn Senator Lourties geleitet wurde, unter der Mithilfe des tätigen und redigewandtesten unserer Aussteller, des Herrn Professor Leopold Mabillean. Die gegenseitige Unterstützung, die Arbeiterwohnstätten, die Hilfs- und Wohltätigkeitsanstalten bilden ihren Gegenstand, und ich will die sozialen Versicherungen ja nicht vergessen, deren Anwendungen in diesem Lande so bemerkenswert sind.

Der Herr Arbeitsminister, mein Freund, Herr Collard, kennt diese Fragen auszeichnet; nicht nur, weil die Mehrzahl derselben zu seiner Verwaltung gehören, sondern auch, weil er sie seit länger Zeit im Parlament behandelt hat. Er hat sicherlich nicht die Zeit vergessen, zu welcher wir in gegenseitigem Einvernehmen das Gesetz über den Zehntendatag vorbereitet, welchem er 19 Jahre später durch das Gesetz über den Achtstundentag seine natürliche Fortsetzung geben konnte.

Sie waren heute Morgen die entzückten Gäste der Elsassischen Kille, die in dem hübschen Rahmen der «Orangerie» sich entfaltete. Sie haben selbst das traute Bild elsassischen Lebens bewundert. Der zur Fröhlichkeit anregende elssasser Wein, das Bier, die Leckerbissen wurden Ihnen dargereicht; selbst die Störche haben sich eingefunden.

Dann sahen Sie sich die Sehenswürdigkeiten an, die zwar ernster Natur, aber nicht minder anziehend waren. Zur Besichtigung der Ausstellung für Industrie, Handel und Landwirtschaft führte Sie Ihr Weg nacheinander zum früheren Ostbahnhof, einer Erinnerung an die alte französische Zeit, und zum Kaiserpalast, einem glänzenden Muster teutonischen Geschmacks. Neben den Erzeugnissen des Frankreich von 1914 sind diejenigen von Elsass und Lothringen ausgestellt.

Mein Freund, Herr Senator Dupont, Vorsitzender des französischen Komitees, war mit einer Mithilfe, die für wir ihm zu tiefem Dank verpflichtet sind, beflissen, die Produzenten aller Gattungen aus dem wiedergewonnenen Landesteilen mit denjenigen des Mutterlandes in Berührung zu bringen. In der Tat ist das Hauptmerkmal dieser Veranstaltung, dass sie bezweckt, den endlich vereinigten Brüdern zu ermöglichen, sich besser kennen zu lernen.

Es ist nicht meine Absicht, bei Tafelschluss die vielgestaltigen Schätze aufzuzählen, mit denen Elsass und Lothringen gesegnet sind: Bodenschätze, Wasserstrassen, Forst. Wieviel Anregung für den menschlichen Geist und Fleiß! Pflicht der Behörden ist es, nichts zu vernachlässigen, was unsere arbeitsfreundlichen Landsleute in die Lage versetzen kann, den Ertrag ihrer Industrie auf das Höchste zu steigern.

Die Verkehrsmittel müssen verbessert werden. An zwei Punkten, im Norden und Süden, ist der Durchstich der Vogesen bereits beschlossene Sache. Der Rhein, dessen Ufer wir auf einer langen Strecke innehaben, ist nicht nur für Frank-

reich wie für die Schweiz und die Gesamtheit der Nationen Westeuropas eine fließende Strasse; er ist bestimmt, der Industrie eine Menge Triebkraft zu liefern, die für sie ein Hauptbedürfnis ist. Ein in diesem Sinne gefasstes Projekt ist zurzeit in Aussicht genommen. Dasselbe wird demnächst geprüft werden. Der Hafen Strassburg-Kehl, der laut Artikel 65 des Friedensvertrages eingerichtet ist, wird infolge des Unternehmungsgeistes der Interessenten einen Aufschwung nehmen, der es unsern lieben Strassburg ermöglichen wird, diejenige wirtschaftliche Rolle zu spielen, die ihm infolge seiner Lage zukommt.

Es gibt ein Hindernis, wodurch unfehlbar ihm die Bahn verlegt würde; ich meine die Bestimmung unserer Zollgesetzgebung, welche gewisse Waren einer Lagertaxe (surtaxe d'entrepôt) unterwirft. Es handelt sich um solche Waren, welche in einem nicht französischen Hafen Europas angeladen und von da nach Frankreich weitertransportiert werden. Die Anwendung dieser Taxe würde die Benutzung der Rheinstrasse über Strassburg unmöglich machen und letzterem den Zufluss zahlreicher Waren aus Antwerpen, Amsterdam, Rotterdam entziehen. Die Handelskammern des Mutterlandes haben dies eingesehen. In Versammlungen, die zu Paris abgehalten wurden, haben sie übereinstimmend bekundet, im nationalen Interesse muss Elsass und Lothringen nach wie vor alle der vollständigen Benutzung der Rheinstrasse entspringenden Vorteile geniessen. Demgemäss haben sie die Gleichstellung Strassburgs mit den französischen Seehäfen gefordert.

Besonders hinsichtlich dieser sozialen Fragen, welche von so hohem Interesse sind, tritt die Nützlichkeit und Notwendigkeit einer Verbindung dieser beiden Gesetzgebungen hervor: der französischen und derjenigen, die heute in Elsass-Lothringen gültig ist. So allein werden wir so schwere Probleme lösen können, werden wir allen Kundgebungen menschlicher Tätigkeit volle Entfaltung zusichern können. Es erscheint heute klarer denn je, dass das fruchtbare Einvernehmen von Industrie und Wissenschaft nötig ist. Die Universität Strassburg wird sich nicht der sich aufdringenden Pflicht entziehen, in jeder Weise das Hand in Handarbeiten der uneigennütigen Forschung mit ihren praktischen Anwendungen zu fördern. Diese Versicherung kann ich in Ihrem Namen abgeben.

Der Herr Minister des Öffentlichen Unterrichts, mein Freund, Herr Lalerre, den ich das unschätzbare Glück habe, hier begrüßen zu können, hat mir von der Kammertribüne herab die Versicherung gegeben, dass die Regierung keine Mühe scheuen werde, um den Ruf eines Unterrichts hochzuhalten, welcher übrigens nicht aus der deutschen Zeit stammt, und der es schon vorher zu hoher Blüte gebracht hatte. Für Herrn Lalerre wird es, dessen bin ich gewiss, keine Mühe sein, beim Herrn Finanzminister und dann im Parlament die Annahme des Kreditwunsches von 28 Millionen für die Universität Strassburg durchzusetzen, den ich bei der Regierung soeben beantragt habe. Also, meine Herren, auf allen Gebieten sehen Sie Elsass und Lothringen bei der Arbeit. Sie gehen sich mit allen Kräften der ersten Pflicht der jetzigen Stunde hin, welche allein erlauben wird, in Frankreich die schrecklichen Spuren des Krieges zu verwischen und die Früchte des Sieges zu ernten. Wir sind stolz, meine Herren Minister, diese Wiederherstellungsarbeit unter den Ausspänen des grossen Mannes auszuführen, dessen Name in Zukunft diese ruhmvolle Periode der Geschichte Frankreichs verkörpern wird, des Herrn Georges Clemenceau, und unter dem Szepter des berühmten Lothringers, dem die seltene Gunst vorbehalten war, die Verwirklichung des teuersten seiner Wünsche während seiner Amtszeit zu erleben.

Ich bitte Sie, Ihre Gläser zu erheben auf das Wohl des Präsidenten der Republik!

Nach Herrn Millerand erküfft Herr Ungemach das Wort. Der Präsident der Handelskammer dankte den Vertretern der Regierung, Strassburg besuchte zu haben; dann Herr Dupont, Senator, und Herrn Clémentel, Minister des Handels und der Industrie, die alle ihrer Freude Ausdruck verliehen. Elsass und Lothringen wieder mit der Mutterlande vereint zu sehen und ihre feste Zuversicht auszusprechen, dass es stark werde in seiner industriellen Entwicklung.

Clemenceau in Verdun und Etain

Paris, 21. Juli. (Havas.) Der Ministerpräsident setzt seine Reisen in den befreiten Departements fort und verbrachte den Sonntag im Departement Meuse, wo er die Wünsche der Bevölkerung betreffend des wirtschaftlichen Wiederaufbaus entgegennahm.

In Stenay drückte der Präsident der Vereinigung für den Wiederaufbau seine Überzeugung aus, dass Clemenceau, der das Land zum Sieg geführt habe, auch mit derselben Energie das Werk des nationalen Wiederaufbaus fördern werde.

In seiner Antwort lobte Clemenceau es ab, dass nur er derjenige sei, der dem Lande zum Siege verhalf, vielmehr hat es dieses selbst durch sein Durchhalten und sein Heroismus den Sieg verdient. Frankreich hat gegenüber den befreiten Departements eine Pflicht zu erfüllen, welche es zu erfüllen weiss.

Deutschland wird ohne Zweifel Materialien liefern, da die Kriegesgefangenen in Kürze heimkehren werden. Oesterreich hat Staatshilfen versprochen.

Clemenceau besuchte nacheinander die Orte, die im Krieg verheert wurden. In Verdun erkannte der Begegnung die Anstrengungen des Ministeriums der Befreiten Gebiete an, er legte die noch gewünschten Verbesserungen dar. Clemenceau ehrte den Heroismus der Soldaten dieser Gebiete. Er verspricht, dass die Materialien und die Vergütung den Bewohnern in genügender Menge zugehen werden und zu gegebenen Zeit. Clemenceau biliet die Leute weiter Geld zu haben und nicht in Frankreich zu zweifeln, dass in seiner neuen Gestalt und historischen Pracht wiedererstehen werden. Er sprach um 22 Uhr noch

TAGES-NEUIGKEITEN UND LETZTE TELEGRAMME

Der Friedensvertrag mit Oesterreich

Paris, 21. Juli. Gestern Nachmittag sind dem Chef der österreichischen Delegation in St-Germain-en-Laye die Bedingungen des Friedensvertrages ohne besondere Zeremonie übergeben worden. Eine Frist von 10 Tagen für Gegenforderungen ist vorgesehen.

Paris, 21. Juli. (Havas.) Nachfolgend die wichtigsten Klauseln des Friedensvertrages mit Oesterreich: Teil 2: Die Grenzen zwischen Oesterreich einerseits und Ungarn und der Tschecho-Slowakei andererseits sind geändert worden in der Weise, dass innerhalb der Grenzen Oesterreichs die Territorien, die von deutschsprechender Bevölkerung bewohnt sind, zu liegen kommen. Ein Brückenkopf wurde errichtet im Süden von Pressburg auf dem rechten Ufer der Donau. Eine kleine Grenzberichtigung fand in der Gegend von Gimind statt.

Teil 3: Unter der Rubrik Italien regeln die politischen Klauseln die Bedingungen, unter welchen die früheren österreichischen Territorien Italien zugesprochen sind oder die Italien später nach vorzunehmenden Grenzberichtigungen zufallen werden, und die unter italienische Souveränität fallen, unter Reserve des Teiles 9 (finanzielle Klauseln). Die italienische Regierung wird in alle Rechte des österreichischen Staates eingesetzt, auf allen Eisenbahnen, die der frühere Staat verwaltete, und die auf den Territorien liegen, die Italien zufallen. Das italienische rollende Material, das zu Anfang des Krieges von Oesterreich weggenommen wurde, wird zurückerstattet. Italien schuldet nichts für die Besitzergreifung des «Venediger Palastes» in Rom.

Teil 5: Militärische Klauseln. Der Effektivebestand der österreichischen Armee darf 30 000 Mann nicht übersteigen inklusive der Offiziere und der Mannschaften in den Depots. Innerhalb 3 Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages muss die österreichische Armee auf die genannte Ziffer reduziert werden. Die Militärpflicht wird abgeschafft und darf die Armee nur durch Freiwillige gebildet werden und zwar auf 20 Jahre für die Offiziere und 12 Jahre für die Mannschaften und Unteroffiziere. Die Armee soll ausschließlich zum Grenzschutz und zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern benützt werden. Alle Mobilisierungsmassnahmen oder solche, die darauf Bezug haben könnten, sind untersagt. Alle Offiziere müssen Berufsoffiziere sein. Innerhalb 3 Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages muss die Ausrüstung der österreichischen Armee, ihre Verpflegungsbestände und Munitionsbestände auf diejenigen Zahlen reduziert werden, wie sie in einem Programm vorgesehen sind, dessen Details der Vertrag gibt. Die überschüssenden Quanten müssen an die Alliierten abgeführt werden. Die Fabrikation von Kriegsmaterial darf nur in einer einzigen Fabrik stattfinden, die unter Verwaltung des Staates steht und der Eigentümer ist. Jede andere ähnliche Fabrik wird geschlossen oder muss ihren Produktionszweck ändern. Jede Einfuhr ist untersagt. Oesterreich erkennt sich verantwortlich für alle aus dem Krieg resultierenden Verluste und Schäden, die die Alliierten durch den Angriff Oesterreichs und seiner Alliierten erlitten haben. Er erkennt, wie Deutschland, die Verpflichtung an, alle Zivilschäden der Alliierten wieder gut zu machen, trotzdem die Alliierten anerkennen, dass seine Mittel für eine vollständige Wiedergutmachung ungenügend sind. Eine Spezialabteilung der Wiedergutmachungskommission setzt den Betrag der Schäden für den 1. Mai 1921 fest und die Zahlungsmodalitäten der Schuld Oesterreichs, die auf 30 Jahre verteilt wird. Diese Modalitäten sind nach dem 1. Mai 1921 nachprüfungsfähig, je nach der Zahlungsmöglichkeit von Oesterreich. Als sofortige Wiedergutmachung wird Oesterreich eine verhältnismässige Summe bezahlen, deren Höhe von der Kommission festgesetzt wird, als Garantie der Anerkennung seiner Schuld. Oesterreich übergibt der Kommission Gutscheine in Goldkronen, die progressiv zinstragend sind. Oesterreich gibt alle aus den Museen genommenen Gegenstände und alle Dokumente zurück; es tritt seine Flussdampfer ab, es ersetzt im Masse des Möglichen alle weggenommenen Gegenstände, entweder in natura oder in anderen Fabrikationserzeugnissen; es tritt sofort an Italien, an Serbien und an Rumänien eine bestimmte Zahl Vieh ab. Es gibt den Alliierten auf die Dauer von 5 Jahren Vorzugsrechte auf die Lieferung von Holz und Magnetstein. Es übergibt seine Kabels.

Finanzklauseln. Ein erstes Privilegierrecht ist auf die Gesamtrentkäfte Oesterreichs gelegt für die Wiedergutmachungen und die Zahlung der Verpflichtungen. Die aus dem früheren Reich entstandenen Staaten zählen einen von der Kommission zu bestimmenden Anteil der vor dem Kriege aufgenommenen österreichischen Schuld, aber nichts von der Kriegsschuld. Die Kriegsanleihen im Besitz von Fremden vor dem Waffenstillstand gehen zu Lasten Oesterreichs. (Folgen die Bedingungen der Liquidation der österreichisch-ungarischen Bank. Die aus Oesterreich hervorgegangenen Staaten oder die österreichischen Territorien erhalten, gelangen in den vollen Besitz der Staatsgüter oder derjenigen der regierenden Herrscherfamilie. Der Wert wird an der Entschädigungssumme abgezogen. Oesterreich verzichtet auf den Vertrag von Brest-Litowsk und Bukarest.

Föderation nationale des P. T. T. Alsace-Lorraine. Strassburg, 20. Juli (Havas). Eine grosse Versammlung der Section d'Alsace der Föderation Nationale des P. T. T. fand heute in Strassburg statt; mehr als 600 Beamte und Unterbeamte haben daran das Programm des Syndicats gutgeheissen. Ein Delegierter aus Paris gab eine Lehrrede über die bisher erlangenen Resultate. Die elsassischen Mitglieder des Comité Fédéral entwickelten ein Programm das von der Mehrheit angenommen wurde und dem Commissaire Général unterbreitet werden wird.

Privattelegramme unserer Pariser Mitarbeiter

21. Juli 14 Uhr N. M. Rücktritt Jonnarts. Verschiedene Morgenzeitungen veröffentlichten den Inhalt eines Briefes, den Jonnart an Clemenceau richtete. Wir geben ihn nachstehend wieder:

Herr Ministerpräsident! Ich habe die Ehre, Ihnen den Brief zu übersenden, den ich soeben dem Herrn Minister des Innern zugehen liess, um Ihnen mitzuteilen, dass unerwartete Pflichten mein weiteres Verbleiben im Pas-de-Calais erfordern. Ich möchte mich nicht von Algerien verabschieden ohne Ihnen meinen Dank auszudrücken für das grosse Vertrauen, welches Sie mir schenken, indem Sie mich beauftragten, diese Kolonie zu verwalten in einer kritischen Stunde des Krieges und indem Sie mir eine Aufgabe anvertrauten, die ich mich stets bemüht habe, für das Wohl meines Volkes zu erfüllen.

Ich kehre nach Frankreich zurück fest entschlossen, jedes neue Amt anzunehmen, sowohl jetzt wie später. Das würde mich freuen, wenn ich ihrer Politik dienen könnte, sowohl im Parlament als auch im Norden. Stets zu Ihren Diensten verbleibe ich Sie meiner tiefen Dankbarkeit und Hingabe.

Die Siegesfeier in London.

Paris, 21. Juli. — Marschall Foch mit seinem Stab wohnte heute morgen dem Hochamt in der Westminster Kathedrale bei. Man bemerkte u. a. den Botschafter Frankreichs sowie die anderen Gesandten. Der Marschall wurde beim Eingang von Kardinal Bourne empfangen und zu seinem Beistell geführt der ihm gegenüber dem Altar rosenviert war. Als der Marschall die Kirche betrat, wie auch als er sie verliess, spielten die Irischen Garden die französische und die englische Nationalhymne. Marschall Foch begab sich dann in den erzbischöflichen Palast wo er eine lange Unterredung mit dem Kardinal hatte. Eine grosse Menge hatte sich vor dem Portal der Kathedrale versammelt und schrie: «Wir wollen Foch sehen!» Inmitten enthusiastischer Beifallsrufe verliess der Marschall die Kathedrale.

Der rote Schrecken in Petrograd.

Man meidet, dass in Petrograd der rote Schrecken herrscht. Man hat zahlreiche Personen erschossen, namentlich Engländer. Bei verschiedenen Offizieren der weissen Armee wurde die Tortur angewandt. Man schlägt ihnen Nägel in die Schultern ein, um die Achselstücke an das Fleisch zu nageln. Die Delegation des dänischen Roten Kreuzes ist eingekerkert worden. Da man eine Belagerung erwartet, sind die Rationen herabgesetzt worden. Alle Bewohner sind gezwungen, ihre Mahlzeiten in Volksküchen einzunehmen.

Clemenceau in Verdun.

In seiner Rede, die Clemenceau in Verdun hielt, sagte er: «Es ist leichter Krieg als Frieden zu machen. Aber Sie können auf die Energie der Regierung rechnen.»

Eine bolschewistische Verschwörung in Bukarest.

Die Polizei von Bukarest hat eine bolschewistische Verschwörung aufgedeckt. Die Beteiligten werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Ankunft Poincaré's in Brüssel.

Herr Poincaré ist in Brüssel angekommen. Die Presse der belgischen Hauptstadt widmet ihm begeisterte Artikel. Die ganze Stadt ist mit belgischen und französischen Fahnen beflaggt. Eine ungeheure Menschenmenge belagerte bei seiner Ankunft den Bahnhof. Er wurde durch den König und Marschall Foch empfangen. Der Empfang gestaltete sich grossartig.

Radikale Mittel gegen die Lebensmittelerhöhung.

Gestern Abend entstand in einer Manège infolge der zu hohen Preise ein Krawall, im Laufe dessen die aufgebrauchte Menge alles kurz und klein schlug. Die Manège musste geschlossen werden.

Auf dem Markte in Rouen erschienen Streikende in guter Ordnung, um Lebensmittel einzukaufen. Da man sich weigerte, die Preise herabzusetzen, bedienten sie sich selbst. Dieser Vorfall rief ein allgemeines Sinken der Preise hervor. Da mehrere Händler den Verkauf einstellen wollten, schritt die Polizei ein und zwang sie, denselben fortzusetzen nach der Bestimmung, welche anordnet, dass alle ausgestellten Waren, soweit sie Liebhaber finden, verkauft werden müssen.

Drohberichte der Agence Havas.

Paris, 21. Juli 15 Uhr. Abreise von Herrn und Frau Poincaré. Herr und Frau Poincaré verliessen Paris heute morgen, um sich nach London zu begeben. Herr Poincaré, Minister des Innern begleitete sie bis zum Bahnhof.

Einweisung eines Zuges in Versailles. Heute morgen wurde in Versailles ein Zug aus den Gleisen geworfen. Zwei Wagen kippten um. Es gab einen Toten und sechs Verwundete.

DIE ANKUNFT DER LEICHE MANNHEIMS IN PARIS

Sowohl der Vater wie auch die Mutter des Sergeanten Mannheim waren bei der Ankunft der Leiche am Bahnhof zugegen. Die Trikolorenfahnen verschwanden unter Blumen und Kränzen. Unter anderen hatten auch General Mangin und die französischen, belgischen, spanischen und italienischen Militärkommissionen Kränze gestiftet. In der Cour de Maubeuge wird der Sarg 48 Stunden aufgebahrt werden, eine Ehrenwache wird dortlin beordert.

Auch die Deutschen haben auf dem Sarg Kränze niedergelegt. Die Eltern des Sergeanten haben darum gebeten, sie zu entfernen, da sie nur ein Zeichen unerwünschter Heuchelei seien.

SIE WERDEN DIE ENTSCHÄDIGUNG BEZAHLEN

Die «Süddeutsche Zeitung» schreibt, dass eine neue Note vonseiten des Marschall Foch genüge, um die Deutschen zum Bezahlen der verlangten Entschädigungssumme von einer Million zu zwingen.

Wiederaufnahme des Handels zwischen Amerika und Deutschland.

Washington, 21. Juli. Der Senat hat einen Entwurf angenommen, der die Aufhebung der Einschränkungen des Handels zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zum Gegenstand hat.

Die deutsche Antwort auf die Sahnforderung Frankreichs.

Paris, 21. Juli. — Eine Wolf-Depesche aus Berlin vom 19. meldet, dass die deutsche Note als Antwort auf die Note der französischen Regierung betreffend der Ermordung des französischen Unteroffiziers Mannheim bereits abgegangen ist. Man hebt darin hervor, dass einige der französischen Reklamationen, wie das Verlangen einer Untersuchung gegen den Mörder, die Entschuldigungen, die Zahlung der Beerdigungskosten usw. bereits ausgeführt wurden, ehe man in den Besitz der Note gelangte. Obwohl vom rechtlichen Standpunkte nichts die Forderung einer Entschädigung für die Familie des Ermordeten rechtfertigt, so hat man dieselbe gewährt. Dagegen weist die Regierung die der Stadt Berlin auferlegte Busse von 1 Million Francs zurück, da solche gegen das Völkerrecht sei. Im Falle, dass sich ein Vergleich nicht schliessen lasse, erblet man sich, den Fall einem Schiedsgericht vorzulegen.

Paris, 21. Juli. (Havas.) — Man meldet aus Berlin: Die «Deutsche Tageszeitung» bringt gewisse Zeugnisaussagen, die durch die Kriminalpolizei aufgenommen wurden, und nach welchen sie schliessen, dass die Verantwortlichkeit für den Tod des Unteroffiziers Mannheim den Franzosen zufällt. (Privattelegramme unserer Pariser Mitarbeiter.)

Revue der Pariser Morgenpresse

21. Juli, 14 Uhr Nachm. DIE URHEBER DER LEBENSSTEUERUNG.

Die «Humanité» bespricht einen Artikel des «Temps», der den Parti socialiste beschuldigt, die Lebenssteuer selbst organisiert zu haben. Sie lehnt jede Verantwortung ab und beschuldigt ihrerseits eine ganze Reihe von kapitalistischen Unternehmungen.

Der «Figaro» schreibt, dass die Schuld der Lebenssteuer der Regierung zuzuschreiben ist, die während des Krieges ständig die Löhne erhöht hat, um aller Unzufriedenheit aus dem Wege zu gehen.

DER STREIK VOM 21.

Das «Echo de Paris» schreibt, dass der Streik vom 21 ein Unternehmen war, das gegen alle Vernunft organisiert worden war. «Doch, fährt es fort, die Arbeiter haben verstanden, dass jede Arbeitsänderung ohne Nutzen sei. Sie haben eingeschrieben, dass das schlechte Benehmen der Anführer nur die Lage verschlimmern würde.

Deutsche Geier.

Der industrielle Ruin, die Transport- und Lebensmittelkrise Russlands, schreibt der «Matin», werden das Arbeitsfeld der deutschen Geier sein. Es wird der Abgrund sein, über dem sie ihre Flügel ausbreiten werden.

Frankreich und Belgien. Die «Ligue des patriotes belges» hat an Poincaré ein Schreiben gesandt, in dem es heisst: «Da Frankreich und Belgien doch gemeinsam die Wacht am Rhein halten, warum haben sie nicht am Vortage des Friedens ein militärisches und wirtschaftliches Bündnis geschlossen, sowie ein wirtschaftliches Abkommen, um sowohl im Krieg als auch im Frieden unmisslich verbunden zu sein.

Die «Independance Belge» meldet andererseits, dass Clémentel und der belgische Wirtschaftsminister demnächst eine Zusammenkunft haben werden, um über den Abschluss einer Konvention, welche auf der Basis der Gegenseitigkeit gegründet und einen freien Warenaustausch zum Gegenstand haben soll, zu beraten.

PROVINZ-NACHRICHTEN
Lothringen und Elsass

Die Wünsche unserer Volksschullehrer.

Die Vertreter der 3 Lehrervereine von Unter-Lothringen und Lothringen haben nach längerer Beratung die Wünsche der einheimischen Lehrer und Lehrerinnen in einer Eingabe an den Commissaire Général in folgenden 3 Punkten zusammengefasst: 1. Wert ihrer Prüfungen. 2. Gehaltsfragen. 3. Ruhegehälter und Gehaltsfrage in Krankheitsfällen.

Bezüglich des ersten Punktes seien besonders als für die Allgemeinheit wichtig folgende Forderungen hervorgehoben: Kein elassischer oder lothringischer Lehrer darf irgend einen Nachteil deshalb erleiden, weil er nicht genügend die französische Sprache beherrscht. Nach der Übergangszeit soll kein Lehrer bei uns angestellt werden, der nicht das « Brevet Supérieur », das « Certificat de Fin d'Etudes Normales » oder ein gleichwertiges Diplom besitzt.

In den Gehaltsforderungen gehen unsere Lehrer etwas weiter als ihre Kollegen im Inneren Frankreichs, 1. weil die Lebensverhältnisse in Elsass und Lothringen teurer sind als im Inneren Frankreichs, 2. weil unsere Lehrer mit ihren 5 Jahren Studien — gegen 2 bis 3 in Frankreich — einen höheren Kostenaufwand hinter sich haben und jeder Lehrer mindestens das « Brevet Supérieur » besitzt. Sie stellen daher folgende Forderungen für provisorische Lehrer: 4000 Fr. für festangestellte Lehrer 4500 Fr. bis 7000 Fr. Für Verleierte soll das vorige Gehalt um 20 Proz. erhöht und für jedes Kind eine jährliche Beihilfe von 365 Fr. gewährt werden. Eine anderweitige Gehaltsregelung wird auch für die Lehrer an Lehrerbildungsanstalten verlangt. Die Lehrer fordern weiter die Zahlung der Gehälter durch den Staat und nicht mehr durch die Gemeinde. Lehrerinnen beziehen dasselbe Gehalt wie die Lehrer.

Beantwortet wird auch eine entsprechende Erhöhung der Pensionsbestände der im Ruhestand befindlichen Lehrer und für die Lehrerwitwen und -waisen. Für Witwen und Waisen sollten die Erhöhungen mindestens 150 Proz. betragen. Diese Erhöhung der Pensionsbestände sollte rückwirkend bis 1. Januar 1919 erfolgen.

Was die Lehrerpensionen und Gehaltsfrage in Krankheitsfällen betrifft, verlangen die Vertreter, dass die bis jetzt bei uns bestehenden Bestimmungen beibehalten werden: Pension = 7/8 des letzten bezogenen Gehaltes und Anspruch auf das volle Gehalt in Krankheitsfällen auf 1 Jahr. Im Inneren Frankreichs beträgt das Ruhegehalt nur 7/8 des Durchschnittsgehältes der letzten 6 Jahre; in Krankheitsfällen bezieht die Gehörperson das erste Vierteljahr das ganze Gehalt, das 2. Vierteljahr die Hälfte und dann nichts mehr.

Die Verteilung der Friedensregimenter in Elsass und Lothringen.

Wir haben bereits Einiges über die Verteilung der Friedensregimenter in Elsass und Lothringen mitgeteilt; dem « Journal d'Alsace et de Lorraine » entnehmen wir hierüber noch nachstehende Einzelheiten:

Elsass und Lothringen wird den Sitz des 6., 8., 21. und 7. Korpsbezirk werden. Metz und Thionville werden zum Bereich des 6., Sarreguemines und Sarrebourg zum 20., Strassbourg und Colmar zum 21., Mulhouse zum 7. Korps gehören.

In Metz wird die 83. Brigade stationiert werden, die sich aus dem Infanterie-Regiment 161, ferner dem 8., 16. und dem 21. Jägerbataillon zu Fuss zusammensetzt. Die 84. Brigade, deren Sitz Thionville ist, wird die Städte Thionville und Hayange als Garnison angewiesen erhalten. Der kommandierende General der 42. Division, dem die obestehenden Truppen unterstellt sind, hat seinen Wohnsitz in Metz selbst.

Das 146. Infanterie-Regiment wird nach St-Avold bzw. Forbach verlegt, das 153. nach Sarreguemines und Bitch. Diese beiden Regimenter bilden die 77. Brigade, welche ihr Stabsquartier in Sarreguemines haben wird. Die 78. Brigade, welcher der Stab der 39. Division angegliedert ist, wird ihren Sitz in Sarrebourg nehmen. Sie wird sich aus zwei Regimentern zusammensetzen, nämlich dem 156., das in Sarrebourg, und dem 160. Inf.-Regt., das in Sarrebourg bzw. Phalsbourg Garnison bezieht.

In Strassbourg selbst wird die 43. Infanterie-Division stationiert werden, und zwar die 88. Brigade und die grössten Teile des 153. und des 91. Infanterie-Regiments. Von den beiden letztgenannten Regimentern werden Detachements nach Haguenau und Savone untergebracht. Ausserdem wird das 8. Kolonialregiment in unsere Stadt verlegt, wovon aber ein Bataillon nach Metz detachiert wird. Das 1. Jägerbataillon zu Fuss, das zum Bereiche der 85. Brigade gehört, wird in Wissembourg garnisoniert.

Mulhouse erhält die 27. Brigade, die der 14. Division in Belfort angegliedert. Die beiden Regimenter dieser Brigade, nämlich das 147. und 148. Infanterie-Regiment, befinden sich zur Stunde noch bei der 1. Armee. Die Ballfahrrückkompanie des 19. Jägerbataillons nach Metz, die des 18. Jägerbataillons nach Colmar verlegt.

Lothringer an der Universität Nancy.

Nancy. — (Juristische Fakultät.) Folgende Lothringer haben ihre juristischen Examina bestanden: Licence: H. Bosquet-Metz; — 2. Baccalauréat: H. Privé E. Varsberg; — 1. Baccalauréat: H. Niles-Rodemachern, H. Privé E. Varsberg, H. Schmitt J.-Menskirchen.

ZUCKERGESCHICHTEN.

Die Zuckerfrage kommt einmal nicht zum Verstummen. Ueberall und immer wieder dieselben Klagen: handelt es sich doch um einen überaus wichtigen und unentbehrlichen Lebensmittelpunkt.

So schreibt ein Diederhoffer Blatt aus Kautz:

« Wo ist der Zucker? Die Zuckerkarten sind hier noch nicht ausgeteilt. Die Frauen schreiben nach Zucker, doch ist er nirgends zu finden. Jedoch verkauft der hiesige 1. Beigeordnete Krömer (mit Accent jetzt) seit einigen Tagen Zucker zu 4 Fr. das Pfund. Wo mag der Zucker herkommen, dass er so teuer ist? Es sind doch Höchstpreise festgesetzt, dürfen sie denn überschritten werden? »

Andererseits lesen wir im « Strassburger » Elsass:

« Wo bleibt der Zucker? — Verschiedene Zuschriften aus unserem Leserkreis stellen diese Frage. Wie kommt es, dass für 3 Fr. (1) das Pfund so viel Zucker zu haben ist wie man will? Wie ist so etwas möglich bei einem geregelten Kartensystem? Wo bleiben die Behörden? »

BAN-ST-MARTIN, 20. Juli. Aus einem Hause der Maréchal-Poch-Strasse hier ist ein schönes Fahrrad verschwunden und zwar unter so schwierigen Umständen, dass der Dieb zweifellos ganz genau Bescheid in diesem Hause wissen muss. Dieser Umstand wird seine Ergründung wohl erleichtern.

FORBACH. — Der Direktor der Oberrealschule bittet, Schüler für das kommende Schuljahr 1919-1920 tunlichst bald in der Zeit vom Montag 21. bis Samstag 26. Juli sich anzumelden. Mitzubringen sind: 1. ein Geburtschein, 2. ein Abgangszeugnis der bisher besuchten Schule, 3. ein Impfschein.

POMMERIEUX, 21. Juli. Man schreibt uns: Am Samstag Abend gegen 6 Uhr wurde im Hause 37 durch Blitzschlag eine Feuersbrunst hervorgerufen. Da eine Feuerwehrt in kleinen Orte nicht besteht, legte sich die ganze Bevölkerung energisch ins Zeug und nach anderthalbstündiger schwerer Arbeit gelang es, des Feuers Herr zu werden. Der Schaden beläuft sich auf ca. 2000 Fr. Im Nachbarnhaus wurde durch denselben Blitzschlag ein Mutterschwein getötet.

MALROY, 20. Juli. Unser Pfarrer, Herr Heinrich Collin, der seit 1912 hier tätig war, ist zum Pfarrer von Borny ernannt worden. Es heisst leider, dass die Pfarrstelle hier in Malroy eine Zeit lang unbesetzt bleiben wird.

REDLACH. — Spiele nicht mit dem Schiessegehehr! — Donnerstag Nachmittag machten sich zwei Burschen im Alter von 11 und 15 Jahren mit Jagdgewehren zu schaffen. Als ein Schuss fiel, fielen die Leute herbei und fanden den 11-jährigen Jungen mit durchschossenem Unterkiefer und Kehlkopf vor. Die Zähne des Unterkiefers waren herausgeschossen und lagen am Boden; Nase und Wangen staken voll Schrot, das ganze Mundfleisch sowie das Kinn waren in Fetzen zerrissen. Der aus Falkenberg herbeigerufene Arzt konnte dem Unglücklichen nicht mehr helfen und Freitag Morgen gegen 3 Uhr hatte er auszuatmen. Sind das nicht die Folgen der Schieserei von Sonntag und Montag? fragt die « Volksztg. ». Die Burschen hatten beim Feuerschein gesehen, wie die Grossen das Gewehr handhaben und wollten nun auch mal probieren. Deshalb weg mit den Gewehren, weg mit den Patronen!

L'HOPITAL. — Man schreibt uns:

« Alle Mühen, Sorgen und Entbehrungen des langen, blutigen Krieges haben es nicht vermocht, in unserer, allz. it tätigen Bewohnererschaft den Sinn für fröhliche Feste zu untergraben. So waren denn auch der 13. und 14. Juli Glanztage, von denen sich in späteren Tagen Kinder und Kindester noch gerne erzählen werden. In hochherziger und hervorragender Weise hat es unsere Gemeindeverwaltung verstanden, den « Quatorze Juillet » zu einem Feste erster Ordnung zu gestalten. Damit will aber nicht gesagt sein, dass nicht auch alle Teile der Bürgerschaft zum Gelingen des Festes beitragen.

Ausser anderen Veranstaltungen verdienen besonders hervorgehoben zu werden, das von unserer neu gegründeten Musikkapelle aufgeführte wohlgeklungene Konzert am Sonntag nachmittag, bei welcher Gelegenheit Herr Bürgermeister Lefort in schwungvoller Rede auf die Bedeutung des Festes hinwies. Am Abend, bei dem Fackelzug, war wohl das ganze Dorf auf den Beinen. Dabei gedachte man unserer erkrankten Veteranen, Herren Morsch und Fick, denen ein Ständchen gebracht wurde.

Die Hauptfeier begann mit einem Festgottesdienst mit dem Te Deum daran anschliessend die Schulfestfeier. Unsere Jugend hat sich wohl dabei am meisten über die von der Gemeinde in hochherziger Weise gespendeten, lange vermissten Wecken und Würstchen gefreut.

Dass an den beiden Tagen die Tanzlustigen nicht zu kurz kamen, braucht wohl gar nicht besonders erwähnt zu werden.

Drum Dank allen derjenigen, die zum Gelingen des Festes beitrugen!

ST-AVOID. Man schreibt uns: Das erste National- und Stegestfest nahm einen feierlichen Verlauf. Sonntag Abend durchzog ein grosser Fackelzug unsere Strassen, an dem die Militär- und die städtische Musik, sämtliche Vereine, die Schulen und ein grosser Teil der Bevölkerung mit Lampion teilnahmen. Sämtliche Häuser waren beflaggt, viele festlich illuminiert und geschmückt. Am 14. Juli, morgens 7 Uhr, wurde durch die städtische Musik der Reveil geblasen. Um 9 Uhr 30 fand die Revue der Truppen unter Beteiligung des Turnvereins statt. Sodann wurde um 10 Uhr ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren der Gefallenen abgehalten. Denselben wohnten viele Offiziere, Soldaten und Einwohner der Stadt bei, sodass kein Platz mehr übrig blieb und die Kirche überfüllt war. Nach dem Gottesdienst bezog sich die ganze Menge, an deren Spitze die Musik, Trauerklänge spielend, und die Geistlichkeit nach dem Ehrenfriedhof, wo ein Colonel der Chasseurs und der Herr Maire eine eindrucksvolle Rede hielten. Nach Schluss derselben legten beide Herren zu Ehren der Gefallenen einen Kranz nieder. Nachmittags 2 Uhr 30 begann der prächtige Blumenkors, an dem sich etwa 50 Wagen und Automobile beteiligten. An der Spitze ritt die Gendarmarie; folgte Radfahrer mit schön dekorierten Rädern. Dieser Zug fand grossen Beifall bei der Bevölkerung und bei den Tausenden von Zuschauern, welche aus der Umgegend herbeigekommen waren. Den Schluss bildete eine Volkstanzmusik mit reich bedachten Mats de Cocagne, Sacklaufen usw. Besonders hervorzuheben sind die vom Turnverein vorgeführten hervorragenden Leistungen. Leider wurden die Abendbelustigungen, zu welchem ein Ball Champette und ein Feu d'artifice vorgesehen waren, durch den Regen gestört. Trotzdem konnten die Tänzer und Tänzerinnen in den Sälen bis früh morgens ihre Tanzlust befriedigen. Besonderen Dank muss dem Comité, insbesondere dem viel bewährten Leiter desselben, Herrn Antoine Moisy, Hotelier hier, für die vortreffliche Organisation und Ausführung der ganzen Festlichkeit ausgesprochen werden.

FAULQUEMONT. — Bei dem hier am Nationalfest veranstalteten Pferderennen stürzte ein Lieutenant vom Stabe des 114. Art. Regts. vom Pferde. Sein Zustand ist hoffnungslos.

SARREBOURG. — Auf nach Lunéville! — Der « Est Républicain » hat zu berichten, dass anlässlich des Einzugs der Truppen die Stadt Lunéville ein grosses Fest veranstalten wird, zu dem die Bürgermeister, der Gemeinderat, die Vereine und die Bevölkerung von Sarrebourg eingeladen ist. Zweifellos werden die Zivil-, Verwaltungs- und Militärbehörden dieser Einladung Folge leisten, und dann wird voraussichtlich auch ein grosser Teil der Bevölkerung dem Beispiel folgen.

STRASBOURG. — Union Alsacienne de Jeanne d'Arc. — Man tutet uns um Aufnahme folgender Zeilen: In Münsterhof zu Strassbourg wurde letzten Dienstag, 8. Juli, die Gründungsversammlung der elassischen Vereinigung zu Ehren der französischen Nationalheldin abgehalten. Vertreter aller Stände und Konfessionen hatten sich dazu eingefunden. In den Begrüssungsworten wies Prof. Gass kurz auf die Ausnahmestellung hin, welche dem Elsass bisher in Bezug auf die Jungfrau von Orléans auferlegt war. M. Beauchamp, Schriftsteller, skizzierte die Aufgabe der zu gründenden nationalen Vereinigung: 1. Organisation einer Jeanne d'Arc-Feier mit dem dreifachen Charakter eines volkstümlichen, religiösen und patriotischen Festes. 2. Einigung aller Franzosen unter dem Namen und Schutze der Jungfrau von Orleans. 3. Errichtung einer Statue zu ihren Ehren auf einem öffentlichen Platze Strassburgs. Die Mittel sollen durch öffentliche Beiträge und Gaben bereitgestellt werden. Aus der Statutenberatung, die sich anschloss, sei hervorgehoben, dass die « Union Alsacienne

de Jeanne d'Arc » aus drei Kategorien von Mitgliedern bestehen wird: 1. Mitglieder-Ehrenhaber (Jahresbeitrag 3 Frs.), 2. Mitglieder-Spendenheber (Jahresbeitrag 25 Frs.), 3. Mitglieder-Wohltäter (Jahresbeitrag 50 Frs.). Ein vierteljährlich erscheinendes Organ wird als Bindeglied unter den Mitgliedern und zur Gewinnung neuer Mitglieder dienen. In das 21gliedrige Komitee wurden auch Damen beigewählt. Das Komitee hatte folgendes Ergebnis: Beauchamp M., Braun E., General Fetter, Prof. Gass, Pfarrer Gerold, Mgr. Hommel, Huck H., Kieffer Fritz, Madame Klein-Zaepfel, Kuff E., Laugel A., General A. D. Taufflieb, Monsieur et Madame Weil-Aron, Madame Wenger-Charpentier.

Einstimmig wurde General A. D. Taufflieb zum Vorsitzenden gewählt. Der Sitz der « Union Alsacienne de Jeanne d'Arc » ist vorläufig Boulevard Clemenceau, 74, wohin Anfragen und Beitragsentwürfe zu richten sind.

Erhöhung des Strassenbahntarifs. — Infolge der von dem Strassenbahnpersonal beantragten Erhöhung der Gehälter und Löhne sowie infolge der Einführung des Achtstundentages ist eine weitere Erhöhung der Einnahmen erforderlich. Der Präfekt hat den Gemeindevorstand um Abgabe eines Gutachtens zur Erhöhung des Strassenbahntarifs ersucht. Es wird vorgeschlagen, den Preis der Billets wie folgt zu erhöhen: von 20 auf 25, von 25 auf 30, von 30 auf 40, von 40 auf 50 Cts. Der Preis der Blockhette soll von 2.50 Frs. auf 3.20 Frs. erhöht werden mit der Massgabe, dass die Strassenbahngesellschaft ermächtigt wird, den Preis bis zu 3.80 Frs. zu erhöhen, wenn dieselbe mehr Mittel braucht. Die Abonnementkarten, sowie die Arbeiter- und Schülerkarten sollen um 20 Prozent erhöht und schliesslich sollen die Vergünstigungen bezüglich der Militärbillets abgeschafft werden. Der Gemeindevorstand gibt hierzu sein zustimmendes Gutachten ab.

Die Angestellten der Strassenbahnen sind in Streik getreten; der Tramfahrverkehr ruht.

Sonderbarer Diebstahl. — In der Nacht vom 16. zum 17. Juli wurden auf der Tramwaystrasse Strassbourg-Grafenbad, auf der Höhe der Fischerinsel, ca. 40 Meter Hauptleitungsdraht abgeschritten und entwendet. Von den Gassern fehlt jede Spur.

Eine Kundgebung vor dem Kleberdenkmal wird am 15. August die « Chorale d'Alsace-Lorraine » von Nancy veranstalten. Ihre Vereinsfahne trägt seit 1873 einen Trauerschleier. Die eine Hälfte davon ist eigentlich das Nationalfest in Metz verbrannt worden, die andere Hälfte soll im Angesicht unseres grossen Klebers den Flammen übergeben werden. Zweifellos wird die Strassburger Bevölkerung der Feier und dem damit verbundenen Konzert in grosser Anzahl beiwohnen und unsere Landsleute, die 1872 von Elsass Lothringen nach Nancy niederten, ihre warmsten Sympathien bekunden.

Der Achtstundentag im Handelsgewerbe. — In ihrer Sitzung vom 10. Juli hat die « Chambre syndicale des maisons de gros des branches textiles et apparentées de la Basse-Alsace » beschlossen, vom 1. August 1919 ab in den dem Syndicat angeschlossenen Häusern den Achtstundentag einzuführen, so dass die Arbeitszeit von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr, bei völliger Sonntagsruhe, festgesetzt wird.

Sonderbare Legik. — Man schreibt dem « Elsass »:

« Hörte ich da unlängst einen jener Elässer, die den Mund nicht voll genug nehmen konnten mit dem einst so berühmten und saltsam gehalten und gebrüllten und geöhnten « Deutschland über alles », da man ihm, zwar nicht seine früheren Gesinnungen, doch die Art und Weise, mit der er diese über Bord warf, vorhielt, folgende kühnliche Antwort geben: « Na, was! Nur jene Elässer, die gute Deutsche waren, können jetzt gute Franzosen sein! »

Hoi Hoi! Da bleibt einem aber doch der Verdacht stehen. Das lautet ungefähr so: Nur aus echtem Pumpernickelmehl kann man gutes Weissbrot machen! Die Elässer also, die wegen Deutschfeindlichkeit, d. h. wegen ihrer französischen Gesinnungen in die pommerischen Konzentrationslager gesteckt wurden, können jetzt keine guten Franzosen sein und bleiben, weil sie schlechte Deutsche waren!

Ein Elässer, der vor dem 11. November 1914 verächtlich war.

Zivilstand der Stadt Metz

Geburten in der Zeit vom 6. zum 12. Juli.

Jean Georges, Sohn des Landwirts Charles Joly. — Ernest Paul, Sohn des Bauherrn's Geoffroy Klein. — Henri Marie Auguste, Sohn des Arbeiters Auguste Minster. — Charlotte Marie Ernestine, Tochter des Werkführers Nicolas Helstroffer. — Marcel Marcelin Joseph, Sohn des Installateurs Maurice Dauphin. — Georgette Louise Frieda, Tochter des Graveurs Alfred Steffen. — Marie Louise, Tochter des Leinwebers Auguste Mairra. — René Georges,

Sohn des Kaufmanns Léon Dupont. — Roger Emile, Sohn des Postagenten Emilien Lacour. — Joseph Camille, Sohn des Klempners Jean Hugot. — Rosa, Tochter des Korbmachers Joseph Stephen. — Charles, Sohn des Arbeiters Eugène Houille. — Hedwige Gertrude, Tochter des Werkbeamten Guillaume Hermann Ebel. — Louis, Sohn des Kutschers Jean Mayam. — Anne Philippine Guillemette, Tochter des Eisenbahnmechanikers Edouard Minck.

Heiratsaufgebote in der Zeit vom 6. zum 12. Juli.

Jules Mareisch, Hilfspostbeamter in Metz, und Lucie Bieber in Sarrebourg. — Emile Goergen, Mäler in Ay, und Jeanne Bach in Metz. — Armand Lefèvre, Tagelöhner in Hauconcourt, und Suzanne Weiss, Witwe Suzanne, in Metz. — Charles Bergerel, Ingenieur in Strasbourg, und Germaine Hass in Metz. — Pierre Maas, Verleger, und Josephine Minster, beide in Metz. — Richard Zervas, Schreiner in Vezen, und Anne Frey in Metz. — Victor Buse, Eisenbahnarbeiter in Montigny, und Jeanne Gerome in Metz. — Elio Folvoche, Schuster und Soldat in Lille, und Catherine Kehr, Witwe Blum, in Metz. — Charles Spaeth, Weichensteller bei der Eisenbahn, und Josephine Neumann, beide in Metz. — Charles Scholl, Installateur, und Mario Bibian, Witwe Stockmann, beide in Metz. — Charles Fuchs, Schreiner in Metz, und Ida Meissner in Montigny. — Lucien Souillon, Bahnarbeiter in Metz, und Eugénie Tribut in Villers-Stoneourt. — Charles Baries, Eisenbahnbeamter, und Marie Kock, beide in Metz. — Eugénie Bouget, Schreiner in Metz, und Marie Boeth in Maison Neuve commune de Labroque. — Philippe Siegmund, Maurer, und Elisabeth Hupp, beide in Metz. — Fernand Gascon, Lehrer in Metz, und Elisabeth d'Ham in Metz. — Edouard Rey, Bohrer, und Marie Hynpuzer, Witwe Lambing, beide in Metz. — Paul Gammoux, Koch in Moulins-les-Metz, und Julie Kaiser in Metz. — Ernest Schlingmann, Kaufmann in Bielefeld, und Louise Brenner in Metz. — Emile Suquet, Sergeant im 99. Inf. Regt. in Troyes, und Marie Mang in Metz. — Pierre Langenfeld, Hüttenaufseher in Rosslange, und Marie Wette in Metz. — Jules Laurant, Bäcker, und Marie Perrin, beide in Metz. — Jean Felix Lantz, Schlosser in Moreuvre-Graunde, und Barbe Fir in Metz Julien Kolopp, Schweine Metzger in Metz, und Marcelle Josephine Bolzinger in Sey-Chapelles. — Ernest Bablon, Schreiner in Metz, und Eugénie Adelaide Garrier in Longvillotte. — Louis Daniel Moreau, Quabrammeister in Metz, und Germaine Marie Rommette in Giannont. — Théodore Auguste Guillemette, Emile in Wiesbaden, und Catherine Kiebler in Bingen. — Jacques Finck, Dekorationsmaler in Metz, und Catherine Kremer in Rémelange. — Jacques Charles Diebschneider, Armeequartiermeister, und Marie Virsine Hirsch in Paurnoy-la-Chèvre. — Jean Marie Emmanuel Hildebrand und Hélène Diehrich, beide in Montigny. — Ferdinand genannt Victor Hussen in Vatimon, und Anna Dunkelhart in Metz. — Alexandre Vuillet, Schlosser, und Elisabeth Wagner, beide in Moulins-les-Metz.

Storbefälle in der Zeit vom 6. zum 12. Juli.

Catherine Boyer, geb. Sahli, 80 Jahre. — Frédérique Rohde, geb. Althede, 84 Jahre. — Anne Metz, geb. Courte, 73 Jahre. — Armande Berthe Marie Schön, Beinhald Jahre. — Catherine Gensendorfer, geb. Augustin, 60 Jahre. — René Georges Dupont, 5 Stunden. — Paulette Simon, 17 Jahre. — Michel Zurluth, 57 Jahre, Lehrer. — Bruno Allendorf, 39 Jahre, Arbeiter. — Marie Louise Weick, geb. Gehler, 67 Jahre. — Cornélie Janssens, 53 Jahre, Gipsler. — Marguerite Boistaux, geb. Berné, 68 Jahre. — Lisa Schlick, 14 Jahre. — Joseph Benoit Charles Hennequelle, 40 Jahre. — Marie Amiche, geb. Göthler, 36 Jahre. — Nicolas Roth, 51 Jahre. — Marguerite Kimmel, 19 Jahre.

Gemeinnütziges

Am Donnerstag, 24. Juli, vorm. 8 Uhr, kommen im Pörsersaal der Gemeinde Pontierre (bei Gollenholz) ca. 400 Ster Brennholz und ca. 9000 Wollen zur Versteigerung.

Handel und Volkswirtschaft

Kohlenfunde in Bayern. — Seit einigen Tagen werden in der Nähe des Morsbrunner Hofes bei Ottingen Bohrerlöcher nach Kohlen gemacht. Es sind bereits in geringerer Tiefe brennbare Kohlenstoffe gefunden worden.

Der Chefredakt'ur: G. Lhuillier.

nr. 18. — Feuilleton der «Mosel- und Saar-Zeitung».

Feuerregen

Von PAUL FEVAL fils
rei nach dem Französischen von CATHE SCHWOB
In Literatur LOR-ALSA
Copyright by Paul Féval fils 1919

(II. Teil.)

Der Kürassier von Reichshofen

Aber die Tyrannei, der unendliche Zankapfel unserer lieben Nachbarn kam heute nicht auf den Teppich, Frankreich gab ihm einen Angenehmen Frieden.

Es erschienen auch französische Abgeordnete, wenigstens behaupteten sie Franzosen zu sein. Sie mussten aber lügen, denn ihr Accent verriet von weitem ihre Herkunft, und ihr Atem hatte einen Nachgeruch von Knödel und Bier.

Nur zwei Anwesende waren wirklich von aris: Toussaint und Herr Denis.

Der zweite folgte dem ersten im Dienste der Herzogin Ali.

Sie betrachteten sich wie zwei Wundertiere in diesem Ort, der Frankreich so feindlich war, und Toussaint verurteilte Herrn Denis, nur weil er ihn hier getroffen hätte. Er forderte nicht einmal Erklärung, was doch viele Leiden hätte verhindern können. In hier, in diesem Ort, gesehen zu haben, mügte ihm. Künftighin sollte er jede seiner

Taten als Feigheit und Niederträchtigkeit betrachten.

II. Gattin und Mutter.

Wir sind im Jahre 1870. Toussaint Louverture existiert nicht mehr. Jetzt ist er Herzog Petrow Sadowski, der Liebhaber seiner Majestät, des Kaisers von Oesterreich, und seiner Untertanen, was noch wunderlicher ist.

Ja gewiss, er konnte sich rühmen, der gute arme Toussaint, denn nie hatte er das geringste getan, diese Gunst zu gewinnen, weder für den Hof noch für die Stadt.

Wir fahren fort, ihn Toussaint zu nennen, um den Leser nicht zu verwirren.

Zuerst, der freundschaftlichen aber formellen Aufforderung des Kaisers zum Trotz, hatte er eine Französin geheiratet, und welche Französin: eine Arbeiterin — zweitens zeigte er sich so sehr Franzose, dass es von Seiten jedes Anderen einen grossen Skandal hervorgerufen hätte.

Ganz gewiss liebt man die Sachen aus Frankreich überall, in Oesterreich wie sonst wo; aber in Wien gilt diese Sympathie nur der französischen Kunst.

Was das Ernste anbetrifft, haben sie übermässigen Geschmack!

Unser kleiner Herzog Petrow war aussergewöhnlich ernsthaft. Natürlich konnte er auch sehr lustig sein, wenn aber von dem Lande, für welches er so eine zärtliche Anhänglichkeit hegte, das einstens seiner verlassenen Jugend ein Obdach gab, gesprochen wurde, da konnte er kein Lachen mehr, übrigens waren seine Gedanken auch nicht so erfreulich.

Im Lande, in welchem Monarchie herrscht, sind nur des Herrschers Freunde grosse Gebieter, wenn aber der Landesherren es wünscht, ist ein Graf nicht mehr wert als ein einfacher Mann aus dem Volke.

Es bedurfte infolgedessen des Kaisers Willen, dass Herzog Petrow Sadowski, trotz seines unermesslichen Reichtums, der ihn zu einer Art Oesterreichischen Marquis de Carabas machte, den ersten Rang der jungen Wiener Edelleute einnahm.

Was die Gunst, mit der Rodolph, der Kronprinz von Oesterreich den jungen Sadowski umgab, anbetraf, wunderte sich niemand. Wenn auch niemand hätte behaupten können, dass der Thronerbe eine grosse Liebe für Frankreich hegte, kannte doch jedermann seine verachtende Abneigung gegen Preussen.

Wir erfinden nichts, aber diese Verachtung und diese Abneigung waren so öffentlich bekannt, dass 19 Jahre später, bei dem plötzlichen Tod des jungen Prinzen aller Gedanken war: Bismark hat ihn getötet, aus Angst, ihn regieren zu sehen!

Aber es wäre an der Zeit zu erklären, wie wir Toussaint Louverture in Oesterreich und in einer solch' überwiegenden Stellung wiederfinden. Mein Gott, es ist ganz einfach.

Jedes verlassene Kind hat romantische Erinnerungen in seinem Gedächtnis. Einmal gab es kein einziges, das nicht in seinem Herzen das Andenken seines Vaters, der Prinz war, und das seiner Mutter, die Prinzessin sein sollte, trug. Arme Menschen, die durch die unermessliche Tyrannei eines Mächtigers verfolgt werden, oder nach der Flucht der Ziegerin die ihr Kind geraubt haben, elenden Todes sterben.

Heute wo die grossen Rassen seltener werden — seit den unermesslichen Massengräbern der «erhabenen Revolution» deren Hundertjahrstag ein grosses Fest war, anstatt ein Gebetstag für die vielen Menschenleben, die so gewaltsam dem Tode geweiht wurden — zu sein — heute haben die kleinen Verlassenen wenigstens die Hoffnung, Erben reicher Finanzmensen zu sein: seit in allen Sphären der christliche Adel, durch die jüdische Geldaristokratie ersetzt ist.

Toussaint Louverture hatte jedoch ein zu vornehme Seele und einen zu eingewurzelten Glauben, um zu diesen Letzteren gezählt werden zu können.

Die edle Grösse seines Traumes zeigte ihm eine Wunde und entfernte weit von ihm jede Sehnsucht nach Reichtum.

Aber es war nur ein Traum, und er selber dachte nur lachend daran.

Als er seine Reise nach Oesterreich unternahm, war es nur, um seinem Traum Form zu geben, um sich selbst zu beweisen, dass dieser hohle Wahn Wahrheit, greifbare Wahrheit sei.

Alles, was er sah, hatte ihm wohl etwas verwundert, und machte einen Riss in seine unmöglichen Ideen, aber er wollte sich selbst verspotten, als er zu sich sagte: «Was soll ich mit dem allem denn anfangen? Mit einer wilden Zufriedenheit verhöhrte er seine eigene Person.

Es gibt so wundersame Träume! Er konnte es noch nicht begreifen.

Auch eines Tages, als Herr Denis, den er einstens inmitten der Spionen in der Brauerci

Dieckirsch in Berlin getroffen hatte, und vor dem er sich hüte, ihn in die Arme einer schönen Herzogin die seine Mutter war, und die ihn sofort mit dem Herzogstitel bescherte, wunderte er sich ein wenig, aber nur ein wenig: War dies nicht sein Traum.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder Briefträger ist verpflichtet, diese Bestellung entgegenzunehmen.

Post-Bestellzettel

für das 3. Vierteljahr 1919.

Herr _____

Table with 5 columns: Ex-emplar, Benennung der Zeitung, Bezugszeit, Betrag, Bestelligkeit. Row 1: 1, Mosel- u. Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre), 3 Monate, 6 Frs., 42 Cts.

Obige — Frs. — Cts. wurden heute richtig bezahlt.

dan _____

Quittung.

Palace-Cinéma

33, rue Serpenoise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht

der neuesten Films und Attraktionen
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt

Geschäfts-Eröffnung

Teile einer geehrten Einwohnerschaft von Metz und Umgebung mit, dass ich ab

Oienstag, den 22. Juli

In Metz, Priestersr. 34, ein
Delikatessengeschäft

eröffnen werde.

Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft nur mit erstklassiger Ware und durch zuvorkommende Bedienung zufrieden zu stellen

Frau Marla BINZEN

Au Désir des Dames

10b, Priestersr. METZ rue des Clercs, 10b

Grosse Auswahl:
Damen- und Kinderwäsche,
Combinations, Unterröcke,
in jeder Preislage.

Brot- u. Feinbäckerei

Jacques SCHAUB
METZ

7, Rue Chambière, 7

Brötchen von 7 Uhr morgens ab

Restaurant A la Choie Lorraine

Rue Clovis, Metz

links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof

Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Ponts

Frühstück, Mittag- und Abendlich zu billigen Preisen

Angenehmer Aufenthalt

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN

MÄHMASCHINEN, GETREIDEMÄHER, PFLUGBECKEN, usw.

Ersatzteile
Schleifsteine
Reparatur-
werkstatt

Louis Dufour - Henry Dufour Succ.
1, place de l'Abreuvoir - Metz - rue Haute-Seattle, 33

Schönes Klavier

wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Privatstunden für Solleggien u. Klarinette werden billigst erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Schöne Villa, gelegen zu Bau St-Martin, mit 8 Ar Garten zu verkaufen. 98. Zu erf. in der Ausgabestelle.

Eine Gemüse- und Obstzucht-richtung wegen Aufgabe des Geschäftes abzugeben. Auch eine Gasuhr sofort abzugeben, rue du Pontfroy, 80, parterre. 105

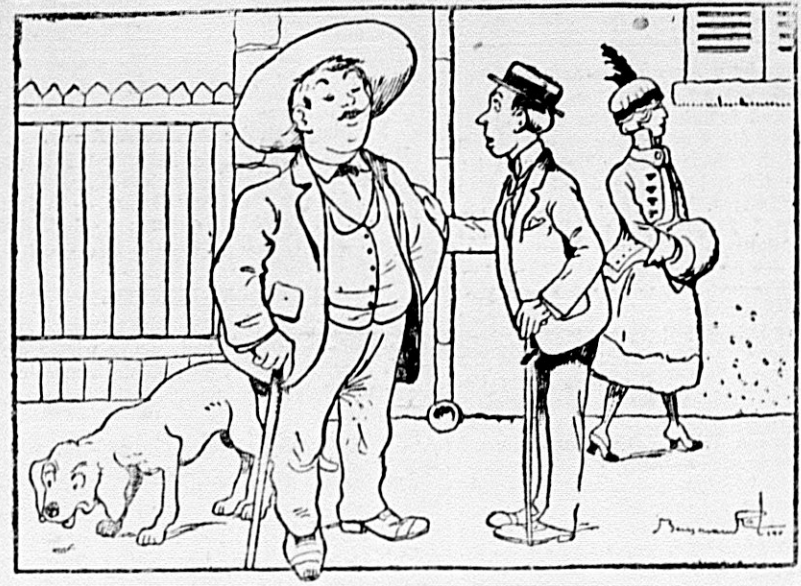
Schönes Wohnhaus

zu verkaufen: 6 Zimmer, Badezimmer, Waschküche, Stallungen, 12 ar. Garten, gelegen zu Metz Oueulou. Dasselbst ein schönes Klavier, schwarz, Marke «Nagel» Heilbronn, zu verkaufen. Zu erfragen in der Ausgabestelle. 108

Kann stets
Herrenlöhrräder
mit u. ohne Bereifung
Nähmaschinen
Schwing- und Zentralschiffchen

C. HEYREND
Metz, rue Mazelle, 79 bis.

GUERI DE SA BRONCHITE



LE MONSIEUR DE DROITE. — Je te croyais dans un sanatorium à la suite d'une bronchite. Quelle mine tu as! Et moi qui tousse toujours.

LE FORT DE LA HALLE. — Mon vieux, je suis guéri grâce au Goudron-Guyot. Fais comme moi et tu te guériras de ta mauvaise toux.

L'usage du Goudron-Guyot, pris à tous les repas, à la dose d'une cuillerée à café par verre d'eau, suffit, en effet, pour faire disparaître en peu de temps le rhume le plus opiniâtre et la bronchite la plus invétérée. On arrive même parfois à enrayer et à guérir la phthise bien déclarée, car le goudron arrête la décomposition des tubercules du poulmon, en tuant les mauvais microbes, causes de cette décomposition.

Si l'on veut vous vendre tel ou tel produit au lieu du véritable Goudron-Guyot, méfiez-vous, c'est par intérêt. Il est absolument nécessaire, pour obtenir la guérison de vos bronchites, catarrhes, vieux rhumes négligés et «a fortiori» de l'asthme et de la phthise, de bien demander dans les pharmacies le véritable Goudron-Guyot.

Afin d'éviter toute erreur, regardez l'étiquette, celle du véritable Goudron-Guyot porte le nom de Guyot imprimé en gros caractères et sa signature en trois couleurs: violet, vert, rouge, et en biais, ainsi que l'adresse: **Maison FRERE, 19, rue Jacob, Paris.**

Prix du Goudron-Guyot: 3 fr. le flacon.

Le traitement revient à 12 cts par jour — et guérit.

P.S. — Les personnes qui ne peuvent se faire au goût de l'eau de goudron pourront remplacer son usage par celui des Capsules-Guyot au goudron de Norvège de pin maritime pur, en prenant deux ou trois capsules à chaque repas. Elles obtiendront ainsi les mêmes effets salutaires et une guérison aussi certaine. Prix du flacon: 2 fr. 50. 713 E-II

Se raser devient un plaisir

avec le savon pour la barbe

GIBBS

INVENTÉ depuis plus de 60 ANS
IL EST et RESTERA sans rival

PRENEZ GARDE
Exigez le GIBBS Authentique

La plus vieille Maison du monde Fondée en 1712

A. TARTAVEL, Metz

Place St-Jacques | Place de la Gare, 3
früher Bredimus | Hôtel National
RESTAURATION | RESTAURATION

Spezialgeschäft für feine Schuhwaren

WEILER

9, Rue Fabert METZ Place St-Jacques, 9-II

Fohlen & Steinbock Succ^s

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Grand Café „EXCELSIOR“

ehemaliges CAFÉ ASTORIA

111 Avenue Serpenoise METZ Place de la République

Besitzer: **LUCIEN ERMAN** * Téléphone 2114

HOCHMODERNE EINRICHTUNG | GETRANKE ALLER ART
TAGLICH FIVE-O'CLOCK-TEA — FEINBÄCKEREI — FRUCHTEISE

Jeden Tag von 15—23 Uhr: **Grosses Konzert**, ausgeführt durch erprobte Künstler

An Sonn- und Feiertagen: **Grosses Frühschoppen-Konzert** von 11—15 Uhr

•APERITIFS, NUR AUSGESUCHTE MARKEN

GEÖFFNET VON MORGENS 8 UHR BIS 21 UHR — GROSSER SPIELSAAL (6 BILLARDS)

ALLE FRANZÖSISCHEN UND ALLIIERTEN ZEITUNGEN

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg

Druckerei der „Mosel- u. Saarzeitung“, rue des Clercs, 1.